

„Wir haben ja gerade am Montag erlebt, daß die AfD nicht bereit war, zum Beispiel ein Gespräch mit dem Zentralrat der Muslime zu führen.“

Diese **nachweislich falsche Behauptung** der Grünen-Politikerin Sylvia Löhrmann aus Nordrhein-Westfalen wurde am 25.5.2016 **etliche Male in den DLF-Nachrichten** zitiert.

Zu sagen, daß das nachweislich falsch ist, ist **völlig unabhängig davon, wie man persönlich zur AfD steht.**

Damit hat der DLF **massiv an der Verbreitung einer Lüge mitgewirkt** und doch **die reine Wahrheit gesagt**; denn die genannte Dame hat das ja tatsächlich gesagt, das ist ja unbestreitbar.

Die Frage ist nur

1. Warum hat der DLF zunächst gezielt gerade S. Löhrmann interviewt und
2. würde er irgendeine Aussage von irgendwem in gleicher Weise verbreiten, wenn diese nicht der gewünschten Tendenz dieses Senders entspräche?

Zur Erinnerung: Frau Petry u. a. waren ausdrücklich zum Gespräch erschienen. Dieses wurde dann von ihr wegen absolut unannehmbarer Forderungen als Voraussetzung für die Fortsetzung des Gesprächs von seiten ihres Gegenüber abgebrochen. Diese Tatsache selbst hatte man vorher auch aus dem DLF erfahren können. Damit glaubt der Sender, seiner Pflicht Genüge getan zu haben und nun eine neue **„mediale Wahrheit“** fabrizieren zu können. **So funktioniert Manipulation!**

Interessant ist: Löhrmann begründet den Ausschluß vom Dialog mit dem „Anspruch der Kirche auf Dialog und auf Miteinander“. Es geht hier um nichts anderes als um reine Willkür und Machtmißbrauch.

Von Interesse ist auch, was Frau Löhrmann sonst noch zum besten gab („Zulassung von Frauen zu Diakonämtern oder gar zu Priesterämtern“, „daß es sinnvoll ist, in der Kirche dafür zu streiten mit progressiven Kräften“ und daß sich die Kirche „in Teilen weit entfernt hat von den Alltagspraktiken der Katholikinnen und Katholiken selber“ ect. pp.)

S. Löhrmann kämpft im ZdK, dem sogenannten „Zentralrat der deutschen Katholiken“ für „Balsam“ auf ihre „grüne Seele“ (siehe unten).

ZdK und Katholikentage dienen vor langer, langer Zeit einmal der Ausstrahlung der katholischen Kirche in Deutschland in die säkulare Öffentlichkeit hinein; inzwischen dienen sie dem Hineinreden der weitgehend linken herrschenden politischen Parteien im Verein mit den verbreiteten Medien in die Belange der Kirche. Diese ist aber kein diesseitiger Verein, sondern eine Stiftung Gottes, und nur das kann die Meßlatte sein für das, was in der Kirche gilt!

Ach so, auch das noch: „*Der Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.*“

.....
Hier das komplette Löhrmann-Interview des DLF:

„**Bettina Klein:** "Seht, da ist der Mensch" - ein Zitat aus der Bibel und Motto für den 100. Katholikentag, der heute in Leipzig beginnt, in einer ziemlich konfessionslosen Umgebung. Wie immer wird auch politische Prominenz mitdiskutieren, aber nicht die AfD. Die soll draußen bleiben, so wollen es die Organisatoren, und das hat vor Beginn des Katholikentages schon für Diskussionen und teils auch für Kritik gesorgt.

Am Telefon ist jetzt **Sylvia Löhrmann, Grünen-Politikerin aus Nordrhein-Westfalen. Sie ist hier Schulministerin und stellvertretende Ministerpräsidentin. Sie ist aber auch aktives Mitglied im Zentralrat der deutschen Katholiken.** Guten Morgen, Frau Löhrmann.

Sylvia Löhrmann: Guten Morgen, Frau Klein.

Klein: Ich würde gerne beginnen mit dem letzten Aspekt aus dem Bericht, den wir gerade gehört haben. Die Alternative für Deutschland wurde nicht eingeladen, sie darf nicht wie Politiker anderer Parteien auf den Podien mitdiskutieren. Das hat inzwischen schon für einige Kritik im Vorfeld gesorgt. Verteidigen Sie das?

Löhrmann: Ja, ich halte das für richtig, weil bestimmte Dinge sehr, sehr diametral sich entgegenstehen an Haltungen. Die Kirche steht für eine humane Flüchtlingspolitik, im Moment ein ganz wichtiger Akteur auf der politischen Bühne, und die AfD bekämpft das und ist in Teilen fremdenfeindlich und ist islamophob in Teilen, und das widerspricht dem ursätzlichen und **grundsätzlichen Anspruch der Kirche auf Dialog und auf Miteinander.**

"Wir haben im Moment daran zu arbeiten, die Gesellschaft zusammenzuhalten, statt weiter zu spalten"

Klein: Aber ist nicht gerade bei grundsätzlich sich widersprechenden oder gegensätzlichen Anschauungen der Dialog und der Austausch von Argumenten notwendig?

Löhrmann: Wir haben ja gerade am Montag erlebt, daß die AfD nicht bereit war, zum Beispiel ein Gespräch mit dem Zentralrat der Muslime zu führen. Und wir haben im Moment daran zu arbeiten, die Gesellschaft zusammenzuhalten, statt weiter zu spalten. Das muß im Vordergrund stehen. Und es sind ja zum Teil religionsfeindliche Züge auch erkennbar in der Programmatik und in der politischen Auseinandersetzung. Darauf hat Winfried Kretschmann hingewiesen. Und ich glaube, da ist es richtig, einen so relevanten Standpunkt auch als Kirche einzunehmen.

Klein: Nun sprechen wir ja nicht über eine Veranstaltung der Islamverbände oder der muslimischen Religion, sondern über den Katholikentag. Da sagt die Kulturstatsministerin Monika Grütters, die diese Entscheidung, die AfD nicht einzuladen, kritisiert: "Wir müssen zeigen, daß eine Gesellschaft sich ihrer Identität, ihrer Wurzeln sicher ist, um dem Anderen und dem Fremden Raum zu geben, ohne sich bedroht zu fühlen" und begründet damit auch, daß man eben auch widersprechende Meinungen dort einladen solle. Das ist doch eigentlich ein schöner Gedanke, oder?

Löhrmann: Es ist ja niemandem genommen, sich einzumischen in die Debatten und auch teilzunehmen. Es ist nur die Frage, wem gibt man welches Forum. Herr Sternberg hat das ja eben auch noch mal ausgedrückt in dem kurzen Zitat, was Sie gebracht haben. Ich habe auch gerade noch ein anderes Interview von ihm gehört, wo er deutlich macht, wir sind nicht die, die da diesen Positionen ausdrücklich noch Bühnen geben. Eingeladen zum Mitdiskutieren in den Veranstaltungen, da gibt es keine Begrenzung.

"Das Verhältnis zwischen Grünen und Kirche hat sich in den letzten Jahren radikal verändert und entspannt"

Klein: Aber grundsätzlich wird ja darüber diskutiert, wie umgehen mit einer solchen Partei, wie viel Bühne soll man ihr geben. Darüber sprechen wir schon seit Wochen und Monaten. Auf der anderen Seite hat ja auch die Grünen-Partei ihre Ausgrenzungserfahrungen, sage ich mal, gemacht. Ihre Partei war auch nicht besonders wohl gelitten in den Anfangsjahren bei Kirchentagen. Da müßten Sie doch eigentlich dafür plädieren, daß man allen eine Bühne gibt.

Löhrmann: Das Verhältnis zwischen Grünen und Kirche hat sich in den letzten Jahren radikal verändert und entspannt und beide sind aufeinander zugegangen, ob in ökologischen Fragen und insbesondere in Fragen im Umgang mit Minderheiten. Ich sehe hier keine Bewegung der AfD auf Religionsgemeinschaften insgesamt zu, sondern **hier werden ja Grundsätze unserer Verfassung auch mißachtet**. Und ich als Grüne bin natürlich froh, daß sich bei uns eine solche positive Entwicklung entwickelt hat, und das ist auch gut so.

Klein: Bleiben wir mal bei Ihrer Partei und bei Haltungen, von denen man jetzt ja vielleicht annehmen könnte, daß sie noch nicht besonders gut zur Katholischen Kirche passen. **Da geht es um die Zulassung von Frauen zu Diakonämtern oder gar zu Priesterämtern**. Da ist ein bißchen Bewegung jetzt hineingekommen. Jetzt wird gefordert, das endlich mal umzusetzen und über die Bühne zu bringen. Wie können Sie das eigentlich als Grünen-Politikerin vertreten, der ja die Gleichberechtigung von Mann und Frau schon aus Parteiräson am Herzen liegt und die dafür eintritt? Wie leben Sie eigentlich mit den Entscheidungen der Katholischen Kirche bisher, da sich auch nicht offen zu zeigen?

Löhrmann: Ja, das ist natürlich einer der Punkte, an denen ich mit meiner Kirche noch nicht zufrieden bin. Das ist ganz klar. Aber ich bin zu der Überzeugung gekommen, daß es sinnvoll ist, **in der Kirche dafür zu streiten mit progressiven Kräften**. Auch wenn die Bewegung zum Teil langsam ist, aber es gibt sie. Ich habe mit Interesse auch von Kardinal Lehmann die Äußerung gehört, sich weiter zu entwickeln. Ich finde das bei Herrn Geisler als Critical Friend, so will ich das mal sagen, immer wieder interessant. Das ist die mühsame Entwicklung, die mühsame Diskussion, die in einer Kirche stattfindet.

Aber wenn ich heute Morgen bei uns in Nordrhein-Westfalen lese, dass Kardinal Woelki in Köln ein Flüchtlingsboot auf der Domplatte aufgestellt hat, um auf die Menschenrechtsverletzungen in dieser Hinsicht hinzuweisen, und dort morgen die Fronleichnamsmesse halten wird, dann ist das etwas, wo ich meiner Kirche sehr nahe bin. Das ist die Spannbreite, in der wir diskutieren und argumentieren. Auch die Aussagen des Papstes zur Schöpfung jetzt, das ist **Balsam auf die grüne Seele**, wirklich so radikal einzufordern, daß wir nur eine Welt haben und daß wir daran arbeiten müssen, diese eine Welt zu bewahren für unsere Kinder und Kindeskinde.

"Ich sehe die Kirche da auf einem guten Weg"

Klein: Manchen gehen die Reformen der Katholischen Kirche nicht weit genug. Anderen bewegt sich die Katholische Kirche sogar zu weit nach

links. Wie sehen Sie das, auf welchem Weg sehen Sie Ihre Kirche da im Augenblick?

Löhrmann: Ich sehe die Kirche da auf einem guten Weg. Wie gesagt, in manchen Bereichen bin ich sehr, sehr froh und sehr dankbar und kann das nur befürworten. In anderen Bereichen geht es mir ein bißchen zu langsam. Ich glaube, da findet ein Entwicklungsprozeß statt, der gut ist, der ja auch von den Laien sehr stark gewollt ist. Es hat ja auch Untersuchungen der Kirche gegeben und die Kirche stellt sich auch der Diskussion, **daß sie sich in Teilen weit entfernt hat von den Alltagspraktiken der Katholikinnen und Katholiken selber.** Ich glaube, das ist ein der Gesellschaft angemessener Entwicklungsprozeß und da muß der Spannungsbogen immer wieder entwickelt und ausgehalten werden und da muß diskutiert werden über den weiteren Weg der Kirche. Dazu dient natürlich der Katholikentag auch.

Klein: Und Frauen?

Löhrmann: Frauen natürlich auch.

Klein: Eine Jahreszahl noch. Wann wird es Frauen in Priesterämtern geben?

Löhrmann: Das ist ja jetzt müßig, ob ich eine Zahl sage. Ich würde mir wünschen, ich sage mal so, daß ich das noch erlebe, und ich bin jetzt 59 Jahre alt.

Klein: Alles klar. Vielen Dank an Sylvia Löhrmann. Sie ist Grünen-Politikerin aus Nordrhein-Westfalen und wird auch am Katholikentag teilnehmen, der heute in Leipzig beginnt.

Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Der Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.“